

durchgängig das Verhältnis von Kaiser- und Papsttum thematisieren, und zwar im Sinne einer Unterordnung des ersteren, positionierten sich die Mönche von Durham, wo die Hs. angefertigt wurde, nicht nur in ihrem eigenen Konflikt mit Bischof Hugo du Puiset von Durham, sondern auch im Kampf zwischen Heinrich II. und Thomas Becket und zugleich im Streit Barbarossas, auf dessen Seite der englische König stand, mit Papst Alexander III. V. L.

Dušan CENDELÍN, Kosmas k roku 1116. Interpretace události v reflexi krajiny moravsko-slovenského pomezí [mit Zusammenfassung: Cosmas about 1116. Interpretation of a historic event in the reflection of the landscape on the Moravian-Slovak border], *Historická geografie* 37,1 (2011) S. 7–48. – C. versucht, die wichtige Schlacht zwischen Vladislav I. von Böhmen und Stephan II. von Ungarn an der mährisch-ungarischen Grenze aufgrund der geographischen Lage genauer zu interpretieren (Cosmas, *Chronica Bohemorum*, Buch III, Kap. 42). Ivan Hlaváček

Ingeborg BRAISCH, Eigenbild und Fremdverständnis im Duecento. Saba Malaspina und Salimbene da Parma, 2 Bde. (Grundlagen der Italianistik 12) Frankfurt am Main u. a. 2010, Lang, LXVI u. 396 S. bzw. X u. 567 S., ISBN 978-3-631-59002-7, EUR 135. – Das Ziel der Vf. der Doppelmonographie (Diss. Hamburg 2010), die jedem Autor einen Band zuweist, ist die Untersuchung der Fremdheit in deren Werk: Was für Konzepte stehen ihnen zur Verfügung, um Fremdheit wahrzunehmen und zu bewerten, welche individuellen und kollektiven Konstrukte ermöglichen die Darstellung der Eigenwahrnehmung, und welche Relevanz hat ‚fremd‘ überhaupt für die Autoren? Dahinter steht letztlich die Frage nach der Ausbildung des italienischen Nationalbewußtseins. Zur Klärung verwendet die Vf. einen begriffsgeschichtlichen Ansatz. Die beiden Bände sind nach demselben Muster aufgebaut: erst folgt die Selbstdarstellung der Autoren und ihres räumlichen und sozialen Umfeldes, dann konzentrisch nach außen die Darstellung der Protagonisten der Historiographie (Päpste, Herrscher u. a.), der Bewohner der Nachbarregionen und der fernen Völker, und zwar strukturiert nach gewöhnlich substantivischen Leitbegriffen zur Charakterisierung der Betroffenen. Dabei holt die Vf. weit aus und läßt den Leser ihre Forscherfreude miterleben. Sie bringt auf diese Weise ein riesiges Material zusammen, das in seiner ganzen Fülle präsentiert und jeweils abschnittsweise ausgewertet wird. Interessanterweise kommen so etliche Negativbefunde heraus: Päpste und Könige lassen sich nicht bestimmten Herkunftsgruppen zuordnen, woher sie stammen, ist angesichts ihrer Rolle irrelevant, und sie lassen sich nicht nach den Maßstäben ihrer Zugehörigkeitsgruppen messen; diese selbst erscheinen oft neutral dargestellt, ohne Wahrnehmung ethnischer Eigenarten. Doch die *regnicoli* (Südtaliener) erfahren eine gelegentlich drastische Negativbewertung, z. B. als *caccarelli et merdaçoli*, die Zoccoli tragen und ein kehliges Italienisch reden – gemeine, unkriegerische und feige Leute (so Robert Guiscard, nach Salimbene), oder eben Verräter (der Standardvorwurf an die Pugliesen). Das Konzept der Fremdheit wird so allmählich zum blinden Motiv, und das Schwergewicht der Studien verlagert sich zusehends auf die Auto- und Heterostereotype, die pauschalen Klischees zur Charakterisierung von Gruppen und ihren Angehörigen; hier fördert die Vf. Be-